

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch  
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Remden,  
Hörsing und den Gebirgsorten 1.15 Mk. und  
durch die Post 1.24 Mk.  
Telephon Nr. 8.

## für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag: L. Breuer in Remberg.

Inserate  
kosten die fünfgepaltenen Zeitspalt  
oder deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentliche achtseitige  
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 106.

Remberg, Donnerstag den 8. September 1904.

6. Jahrg.

### Votales und Provinzialles.

**Remberg, den 7. September.**  
Der königliche Landrat Herr v. Bodenhausen in Wittenberg veröffentlicht folgende Bekanntmachung der königlichen Kreisstelle:  
Wittenberg, 1. September.  
Die eingehenden Stimmzettel sind bearbeitet und werden dem Gemeinderat zur weiteren Aufzählung und sorgfältigen Prüfung pp. durch die Post zugestellt. Gleichzeitig wird in die Urliste der von den vorhandenen Wahlberechtigten und der Bezirke der Kreisstellen-Bezirke an die Mitglieder der Bezirke der Kreisstellen-Bezirke und Stimmzettel-Bezirke der Bezirke der Kreisstellen-Bezirke binnen 14 Tagen einmündlich.

**Sitzung der Stadtverordneten**  
am Montag, den 5. September, abends 7 Uhr.  
Auf der Tagesordnung standen sieben Gegenstände: 1. Bericht der Kommission zur Prüfung der Sanierungs-Verordnung pro 1903/04. Die Kommission hat die Rechnung geprüft und richtig befunden und die Rechnung geprüft und richtig befunden und die Rechnung geprüft und richtig befunden. 2. Kaufvertrag über den Grundstück. 3. Weitere Reparaturen am Stadtturm. Das Kollegium erklärt sich mit der Vornahme einiger kleinerer Reparaturen am Stadtturm, die freihändig vergeben werden sollen, einverstanden und bewilligt die dazu erforderlichen Mittel. 4. Mittel für Lungentranke in Heilstätten. Die Bildung eines Fonds, aus dessen Mitteln unbenutzte Lungentranke in Heilstätten gekauft werden sollen, ohne daß diese das Wohl der Armenunterstützung gefährdet, wird von dem Kollegium vorläufig abgelehnt. 5. Pachtvertrag. Die Gegenstände sind in die geschlossene Sitzung verwiesen. 6. Wahl eines Mitgliedes für das Spargassen-Sparatorium. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Jüde wurde Herr Hübnert mittels Stimmzettel gewählt. 7. Verpachtungperiode der Riemer Gärten. Die Verpachtungperiode dieser Gärten läuft mit dem 29. September 1905 ab. Die Verwaltung beschließt, daß die Neuverpachtung sich in diesem Herbst unter den bisherigen Bedingungen erfolgen soll. 8. Außer der Tagesordnung wurde noch beschlossen, ein Antrag an den Magistrat zu richten, worin dieser gebeten wird, mit Genehmigung der Ritterschapschaft in diesen Jahre in anbeachtlich der Ritterschapschaft 60 Morgen Streue aus Eppin und Heilmittel zum Verkauf zu stellen. Hiermit hätte die öffentliche Sitzung ihr Ende erreicht und wurde in die geschlossene eingetreten.

**Nach zwei weitere Verhandlungen,** die mit der Sonntag nacht in Verbindung stehen, sind am Montag erfolgt.  
Eine Erzeigerung der Zuckerrübe wird sich sehr bald bemerkbar machen. Auch diese unangenehme Erscheinung ist mit auf das Schuldkonto der anstehenden Dürre zu setzen, die das Gedeihen der Zuckerrüben in erheblichem Maße beeinträchtigt hat. Da auch in Amerika und England Mangel an Zuckerrüben ist, so ist der Preis für den Zentner bereits um 3 Mark gestiegen.

**Wittenberg, 6. September.** Hinter dem Friedhof 3, unweit der Kirchhofstraße, wurde heute früh am Graben an einem Strauch hängend durch den Totengräber Brand die Leiche eines ca. 50 Jahre alten Mannes aufgefunden. Der Tote, ein fremder Mann, aus feinerer Legitimationspapiere bei sich, aus denen sich die Persönlichkeit hätte feststellen lassen. Selbstredend war die Leiche in einem ziemlich guten Zustand, in seinem Bortermine wurden 1250 Mk. gefunden. Außerdem fand man am Zatorie einen Revolver, mit 4 scharfen Patronen gegeben und am Koffer mit 16 Patronen.

**Zahna, 5. September.** Die Aufstimmungsarbeiten auf den Brandstätten haben, nachdem die Abschätzungen beendet sind, bereits begonnen. Eine rege Bautätigkeit wird man in den nächsten Wochen erwarten, denn die Waldgebrannten, die zum größten Teil etwas Acker und Vieh besitzen, haben selbstverständlich ein großes Interesse daran, bald wieder in ihren vier Wänden wohnhaft zu können. Der im Bahnhofsge-

bäude angerichtete Schaden ist übrigens größer, als man erst allgemein annahm. — Für die Ermittlung des Urhebers der Brände, welche am 30. August in der Töpferstraße und am 31. August in der Burgstraße hierseits entstanden sind, ist von der Provinzial-Feuerlöschstation Bezeichnung von je 600 Mark angelegt.  
**Bretlin, 5. September.** Von der in die- siger Nähe über die Elbe geflohenen Kriegs- brücke, einem Werke unserer „Eisenbahner“, ist nur noch wenig zu sehen. Die Verladung ist mit ihren Maschinen und Motoren bereits seit einigen Tagen von hier wieder abgekehrt, und die erste bayr. Eisenbahnkompanie folgte ihr am Sonnabend. So werden die Mannschaften immer weniger und in etwa 14 Tagen wird die idyllische Ruhe, die durch das militärische Leben und Treiben der Eisenbahner eine der Bevölkerung gar nicht unangenehme Unter- brechung erfahren hatte, wieder eintreten.

**Brand.** 4. September. Traurige Folgen hatte ein Vorkommnis, das sich hier zu- nächst dem dem Spargassenfeld verfallene Acker- bauer M. von hier ichung seiner jungerbeir- tigten Sohn, auf dem hiesigen Güterboden beschäf- tigten Sohn, weil ihm dieser wegen seiner Ver- trautheit Vorkaltungen machte, die Senje in den Rücken. Nach verübter Tat ergriß der zur Bestimmung gefommene uneheliche Vater die Flucht, wurde jedoch erwischt und alsbald fest- genommen. Der bedauernswerte Sohn ist schwer verletzt.

**Magdeburg, 5. September.** Auf der Handwerksausstellung sind manche Aussteller mit dem Ergebnis der Prämierung nicht zu- frieden. Es ist das eine Entscheidung, die sich bei allen Ausstellungen zu zeigen pflegt. Verschiedene Prämiierte haben die ihnen zu- gebührenden Medaillen und Anerkennungen abge- lehnt und machen dies durch Plakate bekannt. Am Sonntag abend fand eine stark besuchte Versammlung zum Protest gegen die Prämie- rung im „Neustädter Hof“ statt. Nach einer erregten Erörterung wurde eine Kommission von 12 Herren gewählt, die in dieser Sache vorgehen soll. Die Kommission soll bereits heute vorstellig geworden sein. Die An- stellungseitung hat den sich benachteiligt füh- lenden Ausstellern anbegeben, ihre Be- schwerden in jedem Einzelnen Falle eingehend zu begründen, und in Aussicht gestellt, daß, sobald eine Beschwerde als berechtigt angesehen wird, eventl. eine Nachprämierung erfolgen soll.

**Kleine Nachrichten.** Magdeners fest die Stadt Torgau zur Zeit in Unterhandlung mit der Regierung. — Wie die amtlich festgestellten Untersuchungen ergeben haben, ist der Tod des Fräulein Kaybath aus Gelsenkirchen bei Reuen- ferdn nur auf Selbstmord zurückzuführen und nicht auf Verbrechen oder ein Unglück ganz ausge- schlossen. Fräulein Kaybath ist feinerseit schon einmal wegen hochgradiger Nervosität etwa 2 Jahre von ihrem Dienst beurlaubt gewesen. — In Wölschitz erlosch der angekrankte Gemein- delehrer Zimmermann seinen Weifen. Der Würde wurde verstorben. — Der 23jährige Keler- leutnant Fritz Wehne aus Halberstadt erlosch in einem Hotel in Burg die Kellnerin Ottilie Wölfer. Wehne hatte mit dem bithöflichen Mädchen ein Verhältnis. Er war zuletzt 6 Wochen mit ihr in London gewesen und am Sonntag mittellos zurückgekehrt. Nach der Tat machte er einen Selbstmordversuch, der erfolglos war. Hierfür wurde er verurteilt.

**Meuselwitz, 4. September.** Gestern abend 8 Uhr explodierte im Dtschdorf der eine der stets im Betriebe befindlichen Kessel und legte durch umgehende Brand die Leiche eines dem Erdbeben gleichende Erschütterung die ganze Anlage in Trümmer, unter denen fünf Menschen begraben wurden. Den Restgebliebenen fand man 30 Meter entfernt auf einem Acker- hauen, der Waldgebrannten, was nach Wirt- nicht zu finden, wogegen man aber nach Wirt- nuten furchbarer Angst die übrigen drei Ar- beiter fand, von denen einer die Haut von Kopf gerissen war. Der Schaden beläuft

sich auf ca. 200 000 Mark, ist aber durch Ver- sicherung gedeckt.  
**Gera, 6. September.** Zum Thema der deutschen Kleinflechter sei auf Verhältnisse in der nächsten Nähe von Gera hingewiesen; dort gibt es in der Umgebung die meisten Ent- wicklungs- und Hinderteile, die nebeneinander liegen, wie sonst nirgends in der Welt. Zu- nächst ist es einem jeden wohl möglich, daß er in etwa zwei Stunden in fünf Ländern sein kann. Beispiel: Börsed (Agr. Sachsen), Wölschitz (Meiningen), Großsalze (Weimar), Wölschitz (Neus J.), Silberdorf (Agr. Sachsen) und Gergogtum Altenburg). Dehnt man den Spaziergang aber aus, so löst sich, von da nach Gera, so wäre man im achten Lande, und geht man von da nach Gera, so wäre man im herrenlofen Lande und Gera selbst, nicht über drei Stunden von Gera entfernt. Bekannt ist ja auch der Müller Berg, von wo aus man 9 Länder übersehen kann. Der Farmer in Niebra ist Gelforger in fünf Ländern und die Schule in Wölschitz wird von Kindern aus drei Ländern besucht.

**Vermischt. 5.**  
**Ländliche Krankenpflege im Kreise Verbau-Anhalt.** In neuerer Zeit ist das Interesse an einer geordneten Kranken- pflege auf dem Lande, besonders auch durch die Arbeiter des Superintendents Altlin, leb- haft geworden als früher. Aus einer sechs- jährigen praktischen Erfahrung auf diesem Ge- biet seien daher aus dem dortigen Kreise fol- gende Ergebnisse kurz mitgeteilt. Es empfiehlt sich in jedem Orte besonders eine Kranken- pflegerin anzustellen. Eine Pflegerin für mehrere Orte gemeinsam ist nicht zu empfehlen, da sich Eifertheileiten ergeben und die Pfle- gerin bei plötzlicher Gefahr doch nicht zu haben ist, wenn sie nicht am Orte wohnt. Geeignet sind Frauen oder ältere Mädchen, die sonst ihrem Beruf nachgehen, aber im Bedarfsfalle bereit sind, eine Krankenpflege zu übernehmen. Es erhalten eine 6—8 wöchentliche Ausbil- dung im Kreis- oder sonstigen größeren Kranken- hause unter Leitung von Diakonissen. Die Ausbildung geschieht umsonst, da sie sich in dieser Zeit durch Hilfestellung und Vertretung mühslich machen. Nach der Ausbildung werden sie in ihrem Wohnort als Krankenpflegerinnen ange stellt, unter Aufsicht des Geistlichen, dem sie jede übernommene Pflege zu melden haben und in ihrem Bunde beiseitigen lassen müssen. Auch wird bei den Pfarrern eine Aufbe- wahrungsstelle der wichtigsten Krankenpflege- Gegenstände wie Verbandstoffe, Bett- wäsche, Fieberthermometer zc. errichtet. Einige große Kernschützen zur Vermehrung durch die Pflegerin bei längerer Pflegen sind sehr em- pfehlenswert. Sämtliche Gegenstände müssen nach gemachten Gebrauch durch die Pflegerin in gereinigtem Zustande wieder abgeliefert werden. Eine Reihe besonderer Verhaltens- regeln sind dem Kontrollbuch der Pflegerin eingelebt und werden ihr zur strengsten Be- achtung eingeschärft. Als Entschädigung er- hält die Pflegerin vierteljährlich 15 Mk. fest, wofür sie kleinere Hilfestellungen unentgeltlich zu leisten hat. Außerdem erhält sie für je 60 Nachtwache 1 Mk., für jeden halben Tag 50 Pfennig. Vermittelte Kranke haben das Geld Pfennig. Vermittelte aber nicht unmittelbar an die Pflegerin, sondern an den Geistlichen, durch dessen Hand alles Geld in vierteljährlicher Ab- rechnung erhalt. Unbemittelten Kranken wird das Pflegegeld erlassen. Doch sind in dem Kon- trollbuch des Geistlichen die Gründe dafür an- zugeben. Träger der Sache ist die Ephe- ranter, der vaterländische Frauenverein, die Kreisvertretung oder eine andere bestehende Organisation. Diese Zentralisation ist not- wendig sowohl im Interesse der Arbeit selbst als auch der leichteren Beschaffung der Gelder.

**Neueste Nachrichten.**  
Von russisch-japanischen Kriegsschauplatze liegen heute keine besonderen Nachrichten vor: Das Zerk wird, lediglich alljährig gemeldet, daß ein Teil der russischen Truppen in den Schmirn, südlich von Jantai, bleibt. Die Hauptmacht der Russen steht in Jantai. Da- nach würde also Jantai noch nicht von den Japanern besetzt und der Rückzug der Armee Kuropatins hätte sich ohne die vielfach be- fürchtete Katastrophe vollzogen.

**Sommers Abschied!**  
Weiße Sommerfrüchte liegen in der freien Luft über, auf dem grauen Boden liegen Blätter, weilt und vertrocknet.  
Aus dem Wald hat selbst Kränze, die alle verkommen die Zeit, die von Luft und Zeit getragen, Bergangener Frühlingsherbstzeit.  
In das letzte Sommerfrüchte Ainet buntes nach der Rose, Tod, im neuen Herbstfrüchte, ist die stille Herbstfrüchte.  
Wohlgelacht sich schon die Kranke, Die läßt Fröhlich der Herbstzeit, Der ist jetzt die Sommerlande, Alt und abgedruckt ihr Licht.  
Ewiges Kommen, ewiges Gehen, Ewiges Weiden der Natur, Ewiges Erben und Ackerfrüchte, Licht, darin liegt Gottes Spiel.  
Jal. Ludw. Schade.

**Eingeladene.**  
Die blutige Schikane beim Schützenhause am Sonntag vor acht Tagen und der brutale Vorkauf am vergangenen Sonntag ermahnen uns, der Urliste dieser besagten Besen- Ercheinungen nachzugehen, und da glaube ich nicht fest zu gehen, wenn ich annehme, daß ein Teil der Schuld auf den Alkoholgenuß zurückzuführen ist. Durch die Statistik ist erwiesen, daß in mindestens zwei Drittel aller Fälle, welche zur Verurteilung wegen Körperverletzung und ähnlicher Delikte führen, die Täter vorher stark den geistigen Getränken zugeprohen hatten. Welche Gefahren der übermäßige Alkoholgenuß für den menschlichen Körper und Geist in sich birgt, wie er die körperliche und geistige Gesundheit zu ruinieren vermag, dürfte den meisten Lesern bekannt sein und soll heute an dieser Stelle nicht näher erläutert werden. Ich gebe mich aber der Hoffnung hin, daß ich anderen auch die beiden angeführten Fälle eine Warnung vor dem harten Genuß von alkoholischen Getränken sein mögen.  
R. R.

# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

\* Wenn auch die mehrtägige Schlacht bei Tsingtau mit vollständiger Niederlage und dem Rückzuge Kurapatkins endete, so ist es ihm doch kein Sedan geworden. Es ist ihm gelungen, den größten Teil seines Heeres im nördlichen Nordosten zu retten und nördlich nach Jankai zu führen. Genauer Berichte über die große Schlacht, eine der größten in der neueren Geschichte, liegen noch nicht vor. Nur soviel weiß man, daß die Verluste auf beiden Seiten enorm sind. Besonders haben die Russen viele Gefangene, Kanonen, Munition und sonstige Beute in den Händen der Japaner lassen müssen. Auf die sich zurückziehenden Russen bringt Kuroski von Osten her ein und so kann man sagen, daß die Schlacht noch immer wüthet. Wie es sich bei beiden Seiten war, zeigt die Tatsache, daß sowohl den Russen wie den Japanern die Eisenbahnen keine Abzugsmittel ausgeführt werden konnten.

\* Bei Artur wird von den Japanern ununterbrochen, Tag und Nacht, bombardiert; doch sollen erste Beschädigungen noch nicht vorgekommen sein; die Besieger haben sich in bombenreiche Verstecke geflüchtet. Ein neuer Gesamtangriff der Japaner soll abermals abgeblasen worden sein. Auch die Reste der russischen Artillerie haben wieder ein todtbringendes Lebenszeichen von sich gegeben. Sie hatten unter dem Schutze der Festungsbatterien den Hafen verlassen und die japanischen Stellungen beschossen.

\* Die Chinesen haben unter General Ma an der mandchurischen Grenze ein Heer von 120 000 Mann meist europäisch geführter Truppen aufgestellt, um die Neutralität ihres Gebietes zu sichern und der Arme Kurapatkins den bewaffneten Übertritt zu verwehren.

## Deutschland.

\* Der Kaiser hat am Montag in Altona bei dem Paradebatter in einem Triumphzug seine vollste Anerkennung über die hervorragende Leistung der Paradebatter ausgesprochen. Er rühmte auch das Bandenkorps und sagte: „ein glücklicher Heer, wie das Heer und die Wehrmacht zur See der Deutschen zusammenfassen, zur Verteidigung des Vaterlandes!“

\* Infolge von Meldungen englischer Zeitungen war durch mehrere Blätter die Nachricht gegangen, daß der Kaiser in der zweiten Hälfte des Monats November nach England reisen werde, um als Gast des englischen Königsgeheimes zu Windsor zu verweilen. Hieran wollte sich ein Bericht des Herzogs und der Lady Vondale in Windsor Castle anschließen. An wohlunterrichteter Stelle verlautet hierzu, daß über eine Reise Kaiser Wilhelms nach England nichts bekannt ist und daß obiges Gerücht nur auf leeren Schemeln beruhe.

\* Der deutsche Kronprinz hat sich wie amtlich bekannt gegeben wird, am Sonntag mit der Herzogin Cecilie von Medlenburg-Schwern verlobt. Der Kronprinz feiert am 23. September, während seine hohe Braut am 20. d. ihren 18. Geburtstag feiert; sie ist eine Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III. und seiner Gemahlin Anastasia, geborenen Großfürstin von Rußland.

\* Die Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Medlenburg-Schwern ist von Großherzog Friedrich Franz folgenden Glückwunsch an das Staatsministerium bekannt worden: „Dem Staatsministerium mache ich die herzlichste Mitteilung, daß meine liebe Schwelster, Herzogin Cecilie zu Medlenburg, sich am heutigen Tage unter meiner Frau Mutter und meiner freundlichen Einwilligung mit Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von

Preußen verlobt hat. Ich hoffe zu Gott, daß ein dieser Verbindung, von der ich überzeugt bin, daß sie in ganz Medlenburg freudigen Widerhall finden wird, der Segen meines leiblichen, hochseligen Vaters ruhen wird.“

\* Der Oberhofmeister der Kaiserin Fräulein v. Birbach ist erkrankt und kann deshalb an den bevorstehenden Waidenreisen nicht teilnehmen. Mit seiner Vertretung ist der Ober-Hofmeister-Kammerherr von dem Hofmeister beauftragt worden. — Diese vom Hofmeister mitgeteilte Erkrankung muß ganz plötzlich gekommen sein. Sie dürfte der Vorläufer des gänzlichen Rücktritts des Fräulein v. Birbach aus dem Amte des Oberhofmeisters sein.

Mann und 1904 38 406 Mann. Das bedeutet eine Personabnahme um 17 908 Mann in den letzten zehn und um nur 11 638 Mann in den letzten fünf Jahren.

\* Der Kaiser einiger weiteren Privatbahnen in Thüringen wird, wie nach dem „Samm. Cour.“ verlautet, von der preussischen Regierung beabsichtigt.

\* Zur Fortsetzung der Anstiebungspolitik in den Ostmarken wird im nächsten preussischen Haushaltsvoranschlag ein namhafter Betrag begehrt werden. Innerhalb des preussischen Staatsministeriums, so wird offiziell geschrieben, kommt immer mehr die Ansicht zum Durchbruch, daß die Frage der er-

**Salzpannen.**

\* Die Berliner Ausgabe des „New York Herald“ berichtet, daß ein Versuch gemacht worden sei, eine Verion des osmanischen Hofes, die sich in der Schweiz aufhält, für diese Nachricht zugegangen. Ein Abhörer habe auf den Sultan geschrieben, die Kugel sei aber an dem Kaiser, den der Sultan stets trage, abgeprallt.

\* Aus Alfierien (nördl. Albanen) kommen Nachrichten, wonach in dieser Gegend tatsächlich Anarchie herrsche. Es sollen schon wieder fünf angedeutete Revolten stattgefunden sein, in Mitrovica sollen die Albanen Scherif Pascha selbst mißhandelt haben, unter der dortigen türkischen Bevölkerung wurde das Gerücht verbreitet, daß die Albanen ein Blutbad zu organisieren gedenken.

\* In Konstantinopel ist das neue türkische Geschwader eingetroffen, dessen Antritt auf die mohammedanische Bevölkerung großen Eindruck machte. Die türkischen Blätter erblicken in der Erwerbung des Geschwaders eine Wiederbelebendigung der türkischen Kriegsmarine und feiern die Besuche des Sultans um die Marine.

## Amerika.

\* Als und zu erzählt man, daß der vor längere Zeit in der Republik Uruguay zum Ausbruch gekommene und schon mehr als einmal todesähnliche Aufstand der Militärs erloschen ist. Jetzt soll die Regierung wieder einen Erfolg über die Aufständischen errungen haben. Aus Buenos Aires wird berichtet: Die Militärs verzeihen das in Montevideo verbreitete Gerücht, der Kriegsminister Bazquez habe Caracas bei Guayilla Negra gefolgt. Caracas sei schon im März verlassen, 400 Aufständische seien nach Brasilien geflohen.

## Vom Herero-Aufstand.

Wie wenig man sich der Schwierigkeiten bewußt war, die sich der Niederwerfung des Herero-Aufstandes entgegenstellten, ging schon aus der Langsamkeit hervor, mit der man zu Anfang die notwendigen Vorbereitungen anordnete. Noch vor kurzem wurde offiziell gemeldet, daß der Kommandeur Scholtz den letzten Truppentransport nach Südwestafrika hätte entsenden solle. Der „Süda“ ist, entgegen der offiziellen Meldung, inzwischen schon ein weiterer Transport gelandt, und es wird jetzt behauptet, daß der Anmarsch Okerer die Abwendung neuer Vorbereitungen vorgezogen ist. Man ist nun wohl allgemein zu der Überzeugung gekommen, daß der Hererokrieg nicht der ersten Abenteurererlebens hat. Auch über die Kosten des Feldzuges hat man sich jetzt geteilt. Es wurden noch dieser Tage offiziell auf 50 Millionen veranschlagt; jetzt, nachdem die Vorbereitungen zum Vordringen fast beendet sind, glaubt man, daß die 75 Millionen nicht überreichen werden. Ob aber dieser Betrag ausreichen werde, hängt man in gutunterrichteten Kreisen sehr wohl gemessen ab. Empfindlich ist der Schaden, den insbesondere der Handel auf Juba hinaus erleiden wird. Handelsbeziehungen in den Kolonien erfordern zur geregelten Aufrechterhaltung naturgemäß eine weit sorgfältigere Pflege als in zivilisierten Ländern und leiden unter kriegerischen Umwälzungen ungleich mehr als jene. Je länger die Störung des friedlichen Einvernehmens dauert, desto unglücklicher wird die künftige Entwicklung des Handels sein, und man kann es daher verstehen, wenn die deutsche Regierung mit dem Gedanken umhergeht, ihre jetzt bestehenden, mit hohen Kosten verbundenen Beziehungen vorerst möglichst lose zu gestalten, bis völlige Beruhigung eingetreten und dadurch die unbedingte Wiederentwidelung des Handels ermöglicht ist. Daß dies dahin leicht lange Zeit erfordern wird, ist leider zu bedauern, und der Wunsch der Handelswelt, daß der Aufstand bald unterdrückt sein möge, ist um so lebhafter, je mehr man sich klar macht, wieviel der Gewinn der Bewegung in dieser Hinsicht verläumt worden ist.

## Der deutsche Kronprinz und seine Braut.



\* Die Kosten der Weltausstellung in St. Louis für das Deutsche Reich waren anfänglich auf 3 000 000 M. berechnet worden. Nachdem sich durch die über die ursprüngliche Annahme hinausgehende Beteiligung der Deutschen gemehrten die hiesige Summe auf 5 000 000 M. erhöht hat, wurde sie auf 3 500 000 M. erhöht. Beim Finalabschluß für 1903 hat sich ergeben, daß die davon für 1903 geordnete erste Rate von 1 500 000 M. um 743 000 M. überschritten ist. Wieviel insgesamt die vollständigen Kosten der Ausstellung an der Weltausstellung ausgemacht haben, wird man erst nach dem Abschluß der Verhandlungen für 1904 erfahren können. (Societ. steht leider heute schon fest, daß die St. Louis-Ausstellung für die Amerikaner wie für die ausländischen Aussteller einen großen Misserfolg bedeutet.)

solgerischen Bestimmung der auf Verdringung ganzer Landesteile zum Zusammengehen mit dem preussischen Staatsganzes abzielenden national-politischen Propaganda ganz wesentlich aus eine solche finanzielle Natur sei. Je rascher sie auf Vernehmung der Zahl und Verfassung der wirtschaftlichen Beschäftigten von Arbeiterstellen in den Dismanten gerichteten Betreibungen durch Gewährung ausreichender Staatsmittel Unterstützung und Förderung erfahren, um so eher wird es möglich sein, auf sichtbare Erfolge der auf Stärkung des Deutschen abzielenden Politik zu rechnen, und einen Zustand in den Wirtschaftskreisen der Parteien eintreten zu sehen, der gesünder ist wie der jetzt wohl vielfach bestehende.

\* Über Auberzieren einer Herero-Bande wird aus Keetmanshoop berichtet. Danach hat der Hererohauptmann Morenga, der mit seiner Auberzieren längst vertriebenen weissen Anführer, meist Wurer, die Waffen schraubt und dadurch besseren Jutanz erhielt, jetzt die Frau Gendarm des Deutschen Militärs v. Berner sowie die Frauen von Hauemann und Ulrich angepöbeln. Ein Teil der Abteilung des Majors Lengerke ist unterwegs, um Morenga aufzuheben.

## Italien.

\* In Italien verurteilt eine neue Spionage-Affäre großes Aufsehen. Der im Venedig zu Tarent angestellte Elektro-techniker Benjamin Montenegro, der unter der Aufsichtung, an eine fremde Macht Informationen über die Verteilung von Tarent verkauft zu haben, verurteilt wurde, betrieht derzeit seiner Ehe. Genoa hielt sein Freund Montenegro, der Direktor eines Nachrichtenbureaus, jegliche Schuld in Abrede.

## Ein Familien-Gehemnis.

§) Kriminalroman von Gerhard Wolbenberg.

„Na, vornehmst geht er gerade nicht aus,“ plauderte Uffel Rudolf umgierter weiter, „aber wie sind ja auch nur arme Leute und brauchen und seiner nicht zu schämen. Ein ehlicher Mann trägt selten einen feinen Rod,“ philosophierte er.

„Aber Rudolf,“ entgegnete Friederike in einem Tone, dem man den mühsam verhaltenen Ärger anmerkte, „wollst du nicht endlich erklären?“

„Sogleich, Schwelsterchen.“ fiel ihr Rudolf ins Wort, den die Verwirrtheit Friederikes durchaus nicht bestimmte, „aber wollst du nicht — er deutete auf die Reste des Abendbrotes auf dem Tische — für unsern Gast eine kleine Stärkung? So,“ fuhr er dann fort, als er seinen Wunsch erfüllt sah, „um werde ich erzählen, wie ich diesen alten Bekannten gefunden habe.“

„Ginen alten Bekannten?“ entgegnete seine Schwelster. „Ich wüßte nicht.“

„Doch, doch! Bekannte bist du. Seit vierzig Jahren kennst du diesen Mann. Warum es kurz zu machen,“ er ist Rudolf Wilhelms Nibbed, der ehemalige Kammerdiener des Freiherrn von Lanten.“

„Der?“ fuhr Friederike und trat erdbehend einen Schritt zurück, während es wie ein Schauer durch ihren Körper ging. Nibbed, der bisher still und teilnahmslos dagestanden, wandte bei diesem Schrei hervor-

gehenden Worte den Kopf und richtete seine brennenden Blicken auf die erregte Frau.

„Auch Uffel Rudolf fragte: „Was hast du nun?“ fragte er verworren. „Aha!“ lachte er darauf, das Geschreien seiner Schwelster mißdeutend, „es ist die Überführung. Ja, wenn man dreißig Jahre und länger an einen Bekannten nicht gedacht hat, ist man natürlich erkümmert, ihn so plötzlich wiederzufinden. Wie kamen damals — nach dem Brand des Schlosses auseinander, du gingst nach Leipzig und später nach Berlin, wo du den Namen Grabow mit dem deines Mannes verwechselst, während ich als der letzte dieses Namens, die Welt durchstreifte. Von meinem Freunde Nibbed, welchem wir nichts mehr zu reden und doch hätte wenigstens ich es verdient, ab und zu durch eine Nachricht von ihm erheitert zu werden. Mir waren ja immer gute Freunde gewesen.“

„Er war lange in Amerika, wie er mir schon langst mit dem Wege erzählte, hat aber dort kein Glück gehabt. Und ich,“ fuhr er fort, „wie ich dich suchte, was Sie absieht, zu schreiben? Verprochen hatten Sie's mir hoch und heilig.“

„Mein Gott,“ sagte er weinerlich hinzu, „was konnten wir dafür, daß damals das Unglück mit dem Freiherrn passierte, wodurch mir amner Vater unglücklich.“

„Rudolf!“ schrie Friederike auf. „Ich verbeie dir, davon zu sprechen. Du bist wieder einmal in deinem gewöhnlichen Zustand, wo du unbedarft ich sagst.“

Rudolf verknümmte. Seine Schwelster besah eine gewisse Autorität über ihn, gegen die er sich niemals aufzutauchen wagte. Daß er beklammert war, kam ebenso häufig vor, wie er Geld in der Tasche hatte und da er einen „hängenden Handel“ mit Maßs, und andere Hinterzügen auf der Straße betrieb, so fand er sich stets im Besitz einiger Groschen. Wie er darauf, mit dem kumpfen, älteren Nibbed, den roten, aufgebunnenen Gesicht des Brannweintrinkers, bot er mit seinem ganzen Wesen den Anblick eines körperlich und seelisch Verkommenen. Er bot mit seinem „Freunde“ Nibbed ein vorzeffisches Paar und er hatte auch schon im stillen den Plan gefaßt, künftig mit dem Nibbed zusammen, „Geschäfte“ zu machen.

Friederike sah noch immer mit einem Gesichte, das halb aus Grauen, halb aus Mitleid gerührt war, auf den Mann. Dieser Mann war es, um dessen Namen ihm Rudolf die Schuld eines entsetzlichen Verbrechens aufgebildet hatte; denn bei ihr stand es fest, daß niemand sonst als Nibbed, der ehemalige Kammerdiener, seinen Herrn ermordet hatte. Wie hätte sie sich als Mann, der so namenlos sich Geld über ihre Familie heraufgeschoben und dessen Anblick über ihre herzlichsten Gemüthsorgeln und ihren Abscheu tritten in ihrer Seele mit edleren Gesühnen. Dürfte sie endlich hinfallen Gestalt, diesem am Rande des Grabes stehenden etwas andres als Mitleid entgegenbringen, war es nicht möglich, daß sie diesen Mann, der sich Verbrechen durch ein Leben voller Missethaten berechtigt hatte? Wollte sie richten, jetzt wo er vielleicht innerlich zertrübt und mit einem krummen Fieken um Darmberigkeit vor ihr lag?

ihrem Ohr,“ kitzelte der Bedwängte Stimme an genug bestimt durch den Verlust seines Kumpels?“

„Ja, ihr Kind hatte recht. Aus Friederikes Jagen schwand der Ausdruck herben Schmerz und über Wille brühten nur noch Seltsames aus. Es war merkwürdig, daß Nibbed, der bisher noch kein Wort gesprochen, aus fortgesetzt in seiner anspitzigen Wade verharrete; er schmeig als Verwundener, jedenfalls verriet nichts an ihm, daß er an dem Gespräch irgend welchen Anteil nahm.“

Friederike befremdete das rätselhafte Wesen des Alten immer mehr. Jedes Gefühl für die Außenwelt schien in diesem Kumpel erloschen. „Wandte sie sich zu ihm zum zusammengefahren?“

„Wie bist du mit ihm zusammengefahren?“ wandte sie sich zu ihrem Bruder.

„Ich kenne ihn schon lange.“ fuhr er fort, „wüßte aber nicht, wer er war. So sah ich ihn fast täglich, von einem sechs- oder siebenjährigen Jungen geführt, mit seiner Dretheil von Hof zu Hof pilgern. Heute am dem Heimwege habe ich ihn auf einer Bank des Tiergartens in der Nähe von der Straße gesehen. Ich bin dort erwohnte, wollte ihn los sein, und der Knabe hatte ich zu diesem Zweck an seinen abgelegenen Ort geführt und ihn darauf verlassen.“

„So setzte mich neben ihn, ein Wort gab das andre, und so erfuhr ich bald, daß er mir nicht fremd sei. Nun konnte ich ihn doch nicht hilflos auf der Straße liegen lassen, und so habe ich heute, er kann oben mit im Zimmer wohnen, wir haben beide Platz.“



## Kachel- und Eisenzug

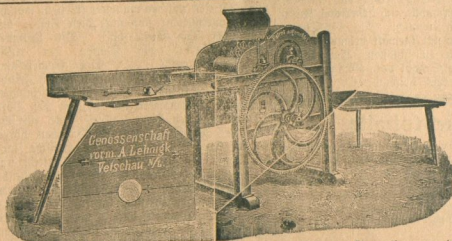
zu Oefen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Oefen unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten Chamott-Oefen.

Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.

Paul Köhler, Töpfermeister, Kemberg, Burgstrasse 16.



Empfehle mein Lager in Stiften, Glattstroh- und Breitdrechmaschinen, Göpelnwerken, Häcksel- und Reinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnidern und Drillmaschinen, Ein- und Mehrladearpflügen sowie diversen anderen Geräten. Kartoffelquetschen in starker Ausführung Mk. 5. Meine Maschinen sind nur **erkranktes Fabrikat**, sind solide stark gebaut und haben einen **leichten Gang**. Während meiner früheren Tätigkeit in Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen eignete ich mir einige Kenntnisse an und **gelange zu der Überzeugung**, daß Fabriken, welche ihre **eigenen Giessereien** haben, zu den **leistungsfähigsten** gehören, aber nicht die, welche ihre sämtlichen Gußteile erst von größeren Fabriken beziehen müssen und daher nur Maschinen **zusammenstellen**.

Meine Fabrik hat ihre eigene Giesserei, die Herstellung der Maschinen wird von **ersten Fachleuten** bewirkt, was vor allem beim Bau von Maschinen die **Hauptsache** ist; ich bin daher in der Lage, bezüglich der Qualität als auch der Preise mit Jedem konkurrenz zu können.

Sämtliche vorerwähnten Reparaturen werden von fachmännischer Seite schnellstens und billig ausgeführt.

## Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung und Fabriklager landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Markt 6. Kemberg Markt 6.

## Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter ärztlicher Beobachtung. Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Rautschut.

## Drucksachen aller Art

liefert zu soliden Preisen und in guter Ausführung die Buchdruckerei von L. Breuer.

## Heinrich Vick,

Eisenwarenhandlung, Markt 6 Kemberg Markt 6

empfehle mein reichhaltiges Lager in gelben und blauen

## Seiterwagen

in allen Größen in ganz besonders starker Ausführung, fe. aer

## einzelne Räder

für sämtliche Wagen.

Gleichzeitig mache ich auf mein gut sortiertes Lager in

## Kinderrwagen

nur diesjährige neue Muster, aufmerksam.

Kinderrwagen in hocheleganter Ausführung von Mk. 13,00 an.



## Zur gest. Beachtung!

Die am Sonnabend den 10. Sonnabend den 17. und Sonnabend den 24. September erscheinenden Nummern unseres Blattes werden als

Agitationsnummern in bedeutend vermehrter Auflage in der Stadt und meisteilen Umgegend gratis in jedem Hause verteilt.

Inserate für diese Nummern werden von großer Wirksamkeit sein und erbiten wie solche freigelegt.

Inseraten-Abonnements haben für die Agitationsnummern keine Gültigkeit. Betrag des „General-Anzeiger“.

## ff. Cacaopulver,

garantiert rein, leicht löslich, à Pfd. 1,20 Mark mit 3% Rabatt empfiehlt C. G. Pfeil.

## Gummiartikel, als:

Gummisäuger, 10-25 Pfg., Brusthütchen, Gummischläuche, Gummi-Clysterspritzen, Beissringe, Milchpumpen, Gummi-Bettunterlagen für Erwachsene und Kinder, Irrigatore mit Zubehör, Inhalationsapparate, Ohrenspritzen, Nasenspritzen u. a. Fr. Otto Hayner, Anh. Theodor Herzog.

## Viele Kranke

leidern an: Blutarzt, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungs-schwäche, Mattigkeit, Veranlagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herz-flohen, Kopfweh, Rücken-schmerzen, Appetitmangel, Wägungen, Sodbrennen, Aufstößen, Erbrechen u. und hiedon oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden. Auskunft über ein ganz hervor-ragendes ärztlich warntens empfohlenes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung und zahlreicher Dank-schreiben Solcher, die dieses Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg gebraucht haben, gern an Jedermann kostenlos Conrad Schmitz II., Godesberg a. Rh.

## Ofen u. Herd

sind in wenig Sekunden tief-schwarz und blitzblank bei Anwendung von

## „Pescoline“.

Kein Staub! Kein Schmutz! Bestes Rostschutzmittel!

Blechmarken mit Gebrauchs-anweisungen 10 Pfg.

Zu haben in den Farben-hand-lungen und Ofengeschäften.

Alleinige Fabrikanten: Paul Schreiber & Co., Goethen 1. A.

## Billigste und reellste Bezugsquelle für

## Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gepulvert werden, mit allen Daunen per Pfd. 1,40 Mk. nur Heine sortierte mit allen Daunen per Pfd. 1,75 Mk., bessere 2,00 Mk., gut gefüllte mit allen Daunen per Pfd. 2,75 Mk., besser gefüllte mit allen Daunen, sehr hart, per Pfd. 3 Mk., ver-dende gegen Nachnahme. Nehme, was nicht gefällt, zurück.

Otto Gielisch, Gänsefantenstalt Neu-Treßbin (Oberbruch). Nr. 1.

Haustelegraph mit 30 Meter Leitungs-draht u. einem Zählrohr! Amerikaner beste Konstruktion! Fertigt zum Selbstanlegen! Funktioniert sofort, tadellos Nicht zu verwechseln mit anderen Spielzeug! D. R. G. M. Nachn. M. 6 franko. Wilm. Erdmann, Annen i. Westf.

## Einige Tausend Splauer Dachfalzziegel

sind sehr preiswert veräußlich. Rittergut Raditz (Elbe).

## August Gräfe, Uhrmacher,

empfehle sein reichhaltiges Lager von

Brillen von Rathenower Pince-nez

in Stahl, Nickel, Double und Gold in verschiedenen Preislagen.

## Billig! Billig!

ff. Zuderhonig, à Eimer 10 Pfd. Inhalt 2,60 Mk. empfiehlt Paul Schwarze.

## Phosphorierten Kalk

## Futterthran

Fress- u. Maftpulver

empfehle Apotheke Kemberg.

## Kinderwagen, Leiterwagen, Sportwagen

empfehle zu ganz billigen Preisen Otto Wächter, Kemberg.

## Wer Wer Wer Wer

etwas zu verkaufen hat oder zu kaufen sucht, eine Stelle zu vergeben hat oder eine solche sucht, etwas zu vermieten hat oder zu mieten sucht, überhaupt etwas öffentlich bekannt zu machen hat, der setze dies im

## General-Anzeiger

für Kemberg und Umgegend an, der eine relativ große Verbreitung besitzt, dessen Abonnentenzahl ständig wächst. Anzeigen haben sicheren Erfolg.

## Sommer-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai ab.

(Ohne Gewähr.) Sämtliche Züge führen erste bzw. zweite bis vierte Klasse.

Berlin-Halle.	
ab Berlin	12,30 *) - 5,45 9,05 1,15 5,10 7,40 11,30
Wittenberg	2,52 6,00 8,02 12,11 3,43 7,17 10,00 1,45
Bergwitz	*3,04 6,14 8,18 12,26 3,58 7,31 10,13 1,59
Wittenfeld	3,50 6,55 9,05 1,15 4,46 8,20 10,50 2,38
in Halle	4,37 7,37 9,46 2,00 5,29 9,04 11,31 3,19

\*) ab Wittenberg \* fährt nur Montags bzw. an dem ersten Arbeitstage nach Festtagen.

Halle-Berlin.	
ab Halle	12,22 5,00 7,03 11,05 2,10 5,45 9,00
Bergwitz	2,08 6,16 8,17 1,14 3,55 7,06 10,48
Wittenberg	2,30 6,30 8,44 1,39 4,24 8,04 —
in Berlin	5,00 9,00 10,55 3,56 6,29 10,15 —

Wittenberg-Eilenburg.		Eilenburg-Wittenberg.	
5,00	8,36 2,00 7,23	ab Wittenberg	an 8,38 11,45 3,52 10,05
5,08	8,46 2,10 7,31	Brand	6,31 11,41 3,45 9,58
5,13	8,51 2,17 7,36	Gauß	6,24 11,35 3,39 9,52
5,21	9,00 2,28 7,44	Raditz	6,16 11,27 3,31 9,44
5,27	9,05 2,35 7,49	Wittenfeld	6,10 11,21 3,25 9,38
5,32	9,10 2,41 7,54	Wobitz	6,05 11,17 3,19 9,33
5,39	9,18 2,50 8,01	Trebitz	5,58 11,09 3,11 9,25
5,47	9,26 3,00 8,08	an Freylich	an 5,49 11,00 3,02 9,16
5,45	9,35 3,10 8,12	ab	an 5,42 10,55 2,55 9,12
5,58	9,48 3,26 8,23	Schmieberg	5,31 10,43 2,43 9,02
5,25	11,23 5,00 9,30	an Eilenburg	ab 4,20 9,11 1,27 7,50

Wittenberg-Deßen-Faltenberg.	
ab Wittenberg	8,40 6,15 1,36 4,20 7,35 10,35
Prüßlich	8,50 6,25 1,45 4,29 7,44 10,50
Elster	8,59 6,33 1,53 4,37 7,52 10,52
Deßen	9,14 6,44 2,06 4,48 8,03 11,04
Annaburg	9,26 6,55 2,18 4,58 8,14 11,16
Faltenberg	10,10 7,24 2,50 5,42 8,53 —
Liebenwerda	10,29 7,46 3,11 6,05 9,11 —
an Elsterwerda	10,45 8,02 3,25 6,23 9,24 —

Faltenberg-Deßen-Wittenberg.	
ab Elsterwerda	— 7,30 9,06 1,35 4,52 10,52
Liebenwerda	— 7,43 9,35 1,50 5,07 11,08
Faltenberg	4,50 8,30 11,00 2,23 6,52 11,50
Annaburg	5,16 9,02 11,27 2,52 6,25 12,16
Deßen	5,27 9,16 11,38 3,04 6,37 12,27
Elster	5,38 9,29 11,50 3,17 6,50 12,39
Prüßlich	5,46 9,38 11,58 3,26 6,59 12,57
an Wittenberg	5,54 9,47 12,06 3,35 7,08 12,55

## Gaditz.

Sonntag den 11. und Montag den 12. September

## Erntefest, Sonntag Tanz,

wozu freundlichst einladet K. Allner.

## Manufakturwaren.

Großes Lager von fertigen Herren- und Knaben-gar deroben,

gut passend und haltbar. Mützen, Filz- und Strohhüte in großer Auswahl

empfehle zu den billigsten Preisen J. G. Glaubig.

## Maschinenöl

ff. Qualität für landwirtschaftliche Maschinen, Mühlen, Dampfmaschinen u. empfiehlt billigst A. E. Strensch Nachf., Anh.: August Ebn.



Kinderrwagen in großer Auswahl von 12 Mark an, Sportwagen, Kuppenport-wagen, blaue und gelbe Leiter-wagen, alle

Nummern einzelner Räder blau u. gelb. Der vorgeführten Saison wegen ver-faute Kinderrwagen zu bedeutend herabge-setzten Preisen.

Friedr. Seym.

Für die zahlreichen Beweise freundschaftlicher Gesinnung, welche uns an unserem Hochzeitstage in so reichem Masse zu teil geworden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Ernst Rätz und Frau Martha geb. Schmidt, Kemberg, den 3. September 1904.